

begegnet: „Gehen Sie mir aus dem Weg!“ Bei dem Worte „Sie“ fühlt er die große Distanz, die zwischen uns beiden besteht, und ist mir feindlich gesinnt; knurrt mich an, weil er sehr wohl fühlt, daß ich bei aller Abneigung ihn fürchte. Ich halte ihn für heimtückisch. Aber er ist der Liebhaber Fannys, und auch die Liebe, die sich auf ein falsches Objekt beruft, muß man gelten lassen, denn sie ist eine Art Heilmittel gegen Widrigkeiten.

Elna und manche andere haben nun die Vorliebe — oder hier muß man wohl die Liebe sagen — für einen Zuhälter. Das ist wohl die seltsamste Art Liebe.

Ich habe den früheren Zuhälter Hennys gefragt, warum man die Zuhälter „Louis“ nennt. Da sagte er mir mit einer seltsamen Herrschergebärde:

„Wir sind nach dem Sonnenkönig Ludwig so benannt.“

Das war mir interessant zu hören. Ich sah mir den Schlüter — so heißt der abgesetzte Freund Hennys — näher an und bemerkte, daß seiner breiten, aber niedrigen Stirn, die brutal und zugleich gewaltig wirkt, seinen ruhigen kalten Augen das Befehlen und Ueberlegensein angeboren ist. Es ist nichts Künstliches in der Erscheinung Schlüters. Seine kurzen schwarzen Haare liegen straff zurück, als bedürften sie nicht, gekämmt zu werden.

Er lächelte, als ich ihn so genau ansah. Da bewunderte ich seine lusternen, scharfen Raubtierzähne, die hart in einer Reihe nebeneinander saßen. Sie sahen so bereit aus.

Wir saßen nebeneinander im Café und er warf gierig einen Kognak in den offenen Mund.